

Macht und Kunst zu widerstehen vermöge. Der Eindruck war so gewaltig, daß die Engländer sehr bald von der Belagerung von Orleans abstanden. Dankbar jubelte die befreite Stadt der Jungfrau entgegen.

Dieser Erfolg rief im ganzen französischen Volke die lebhafteste Begeisterung hervor. Die Jungfrau wurde der Gegenstand der höchsten Verehrung. Kaum wußte man, was man an ihr am meisten preisen müsse, ihre Kriegsfreudigkeit, oder ihr reines Gemüt und ihre kluge Einsicht und Geistesgegenwart. Voll Bewunderung schaute man zu ihr empor, wenn sie auf einem feurigen Rosse sich zeigte, den Panzer mit einem langen offenen Faltenrock und einer kurzen Bluse bedeckt. Sie hatte eine sanfte, einnehmende Stimme. Man hörte sie nicht oft sprechen; ihre Rede war schlicht und schmucklos, aber ebensosehr bestimmt und ausdrucksvoll. Allen, die mit ihr umgingen, flößte ihre Persönlichkeit Ehrerbietung ein. Nichts war ihr in ihrem Berufe zu schwer; oft brachte sie ganze Tage zu Pferde und ganze Nächte in der Rüstung zu und schien dabei kaum der Nahrung zu bedürfen. Ihr Selbstenmut war mit frommer Andacht und großer Bescheidenheit vereinigt. Bei dem Heere hielt sie streng auf Zucht und gute Sitte; den Krieg führte sie ehrlich und gerecht auch gegen die Feinde; das Volk schützte sie vor Willkür und Bedrückung. Auf den Kriegszügen besuchte sie so viel als möglich die Kirchen und hielt auch die Feldherren zur Theilnahme am Gottesdienste an. Ihr gerader und klarer Verstand traf in allem, was dem Staate not that, das Gute und Richtige. In den Augenblicken innerer Bewegung erhielt ihr Gesicht einen ungemein schönen Ausdruck; ihre Züge verklärten sich, und man sah ihre Augen in freudigem Lächeln oder in sanften Thränen erglänzen.

Nach wiederholten Siegen brach Johanna nach Reims auf, damit der König dort gekrönt werde, aber es kostete ihr viele Mühe, den mutlosen Fürsten zu diesem gefahrvollen Zuge zu bewegen. Glücklich wurde unter dem Lilienbanner der Jungfrau in der alten Kathedrale die Krönung vollzogen. Jetzt stand sie auf der Höhe ihres Ruhms. Leider fehlte es aber am Hofe des Königs an solchen nicht, welche ihr denselben beneideten und ihren Kriegsplänen entgegentraten. An dem schwachen König fand sie keine wirksame Stütze. Johanna war voll Betrübniß und sehnte sich zurück nach ihrem ländlichen Leben, zu ihren Eltern und Jugendgenossen. Ein Angriff auf Paris, der schon halb geglückt war, wurde durch die Mutlosigkeit des Königs, der den Rückzug befahl, vereitelt. Da legte die Jungfrau in St. Denis ihre Rüstung und einen erbeuteten Degen auf den Altar, in der Absicht, sich von dem Könige zu trennen und zu ihrer Herde zurückzukehren. Sie ließ sich freilich bewegen, ihr Vorhaben zu ändern und bei dem Heere zu bleiben, aber ihr Herz war, seitdem man ihre Rathschläge so oft mißachtete, nicht mehr so freudig wie sonst bei der Sache, der sie sich geweiht hatte. Mit einem Häuslein Getreuer, die ihr mit unwandelbarer Ergebenheit anhängen, trennte sie sich von dem königlichen Hofe, um den Kampf für das Vaterland auf eigne Hand fortzusetzen. Nach einem siegreichen Gefechte zog sie mitten durch die feindlichen burgundischen Scharen in eine von diesen umlagerte und hart bedrängte Stadt. Als sie aber am Nachmittage des